

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 86 (1960)
Heft: 32

Artikel: Ring frei
Autor: Herdi, Fritz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-499688>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

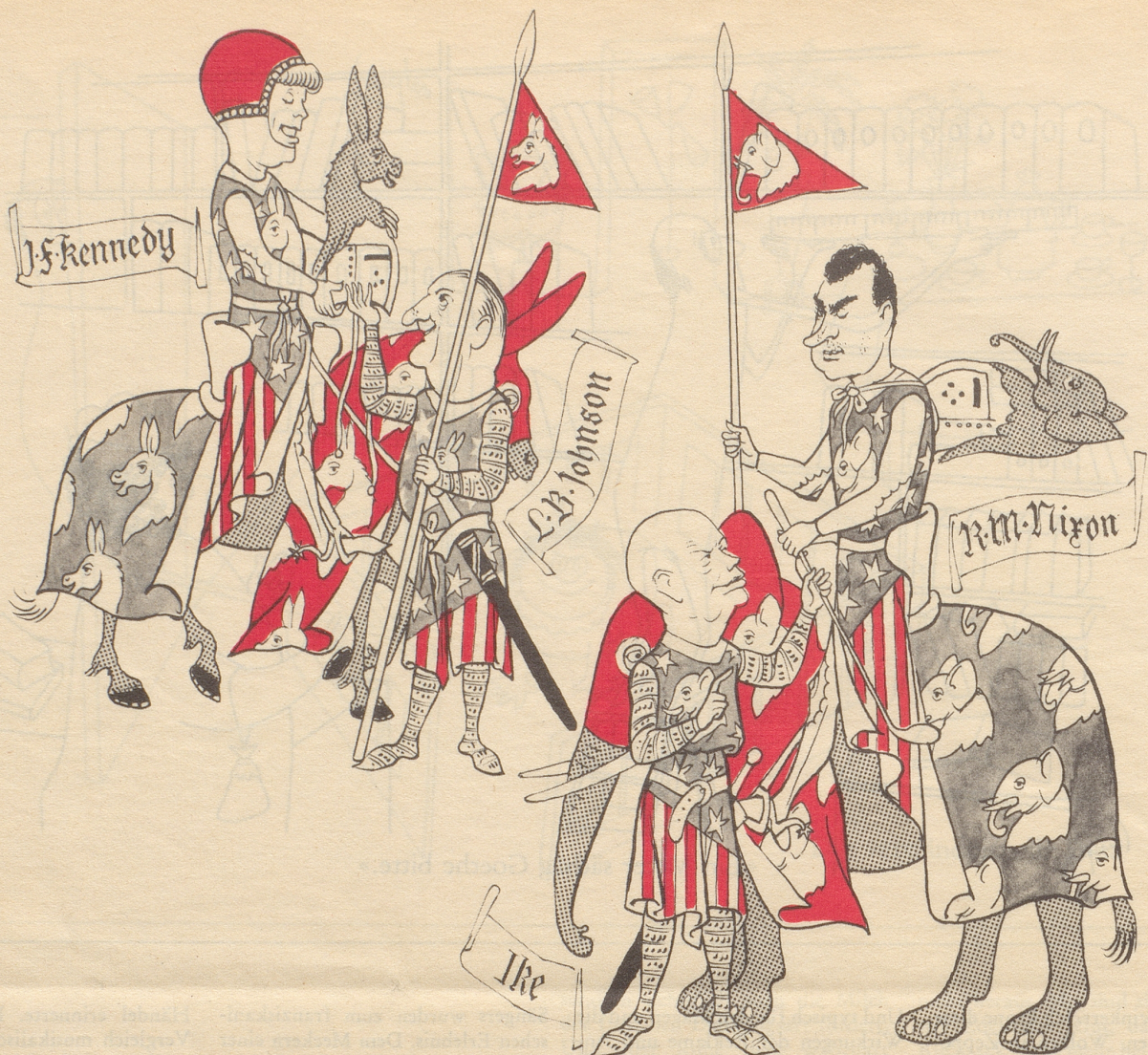
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Kämpen werden zum Wahlkampf gerüstet

Ring frei

Von Fritz Herdi

«Mit Boxergruß und spontanem Händedruck reagiert Chruschtschow auf jedes freundliche Lächeln», hat kürzlich ein Journalist mitgeteilt, der in Wien mit dabei war. In der Tat ist der Boxergruß je länger desto mehr die Visitenkarte eines Menschen, der mit der Zeit geht; ist doch die Weltpolitik nach dem indischen Journalisten Patel nur ein Boxring, in dem das Recht des Stärkeren regiert: «Der Gong der Vereinten Nationen zeigt bestenfalls das Ende der einzelnen Runden an.» Die Ultras nehmen Rückschläge in Kauf, während Washington nach dem zweiten Flugzeugzwischenfall massiv zurückschlägt. Gromyko übt sich lt. NZZ über weite Strecken im bloßen diplomatischen Schattenboxen, und die außenpolitische Ohnmacht von Bonn macht vorgeblich den Hader

zwischen Koalition und Opposition zu einem sinnlosen, unrealen Schattenboxen. Radio Beromünster veranstaltet einen Wettbewerb für musikalische Leichtgewichte, und der Sowjetpremier hält die Regierungschefs nach einer Zeitungsmeldung «für die Schwergewichtler, die erst einmal den gewaltigen Schutthaufen in den internationalen Beziehungen wegräumen und das Terrain frei machen müssen».

Ein Zürcher Gerichtsberichterstatler schildert einen wegen Veruntreuungen verurteilten Milchführer,

der ohne Sekundant, will sagen Anwalt, den Gerichtssaal betritt, und wie ein Faustkämpfer aussieht, der glaubt, gewissermaßen im Vorbeigehen über die Runden zu kommen: «Nur hatte er zu schwere Handschuhe ausgewählt. Bereits mit dem Gongschlag wurde dem Angeklagten ein präziser Haken serviert, der ihn vollends der Dekkung entblößte. Er konterte mit einer Gegenfrage, worauf der Referent schlagfertig punchte, womit die Runde eindeutig zu Ungunsten des Milchmannes Erich ausging.»

Gern läßt sich der Reporter sagen, seine Story sei ein gutgezielter Kinnhaken gewesen; ungern nur steckt er, «gekonnt in die Ecke getrieben», einen moralischen Uppercut ein oder gar – nach einer Kritik am Volkswagen-Manager Nordhoff – den Vorwurf, er habe als ausgekochter Ringstratege mit so offensichtlichen Tiefschlägen und krassen Dekkungsfehlern brilliert, daß es «einer

erfahrenen Fighternatur vom Kaliber Nordhoffs in ihrem ureigensten Seilquadrat wenig Mühe machte, den Angreifer mit einigen gezielten Solarplexus-Treffern immer wieder auf die Bretter zu schicken».

Als «Sieger nach Punkten» stellt das Blatt «Sonnseitig leben» die Obst-desserts vor; Schiedsrichter sind: Augen, Gaumen und Magen. Gleich-



Bezugsquellennachweis: E. Schlatter, Neuchâtel

Kenner fahren
DKW!



Freiheit die sie meinen!

KREDEL

zeitig hält Eleanor Roosevelt eine politische Rede in italienischer Sprache per Tonband über den italienisch-sprachigen, amerikanischen Rundfunksender WOV und «punktet dabei ihren Rivalen de Sapio sprachlich aus», der zwar italienisch versteht, aber nicht italienisch reden kann. Man tastet sich in Leben und Politik gegenseitig ab wie die Boxer, liest zwischendurch die Antworten des «Punching Ball» im Nebelspalter, hat mitunter wohl auch eine «weiche Birne», zu welcher vielleicht die Boxbirne die sprachliche Brücke geschlagen hat. Wir entsinnen uns eines Schlagers, der vor rund dreißig Jahren gleichzeitig mit den von geistigen Bantamgewichten geschaffenen Nummern «Seit wann bläst deine Großmama Posaune, das hat die alte Frau doch früher nie getan» und «Die Braut vom Alexander, die geht so auseinander» die Runde machte und etwa so lautete:

«Ich merk's an deiner Stirne, wenn ich so mit dir schwooft, du hast 'ne weiche Birne und bist ein bißchen doof.»

Kaum zwanzig Jahre vorher, nämlich 1910, hatte Paul Maschke (alias Joe Edwards!) den Ausdruck Boxen in der deutschen Sprache angesiedelt.

Ein Nebi-Mitarbeiter endlich publizierte, vom Musikautomatengeplärr groggy geschlagen, vor Jahren folgende Nachschrift zu einem Briefe an die Geliebte:

«PS: Ich schreibe Dir, mein Liebes, diesen Brief in einer Beiz, wo, nicht nur mangels Alkohol, das Geistige nicht zu verkehren pflegt; denn einer Music-Box entströmt, wie überall jetzt üblich in der Schweiz, von früh bis spät der gleiche Schlagermist.

Ich rechne meinerseits schon fest damit, daß mich die Music-Boxerei bald einmal k.o. schlägt ...»

Ein prophylaktisches Kriselein?

Aus dem Bulletin eines schweizerischen Bankunternehmens:

«Dabei wäre, von einem übergeordneten volkswirtschaftlichen Gesichtspunkt aus betrachtet, ein vorübergehender kräftiger Rückschlag wünschbar, weil dadurch unrationell arbeitende Betriebe ausgeschaltet werden könnten.»

Nicht eine Dämpfung der Ueberkonjunktur, nicht eine Stabilisierung auf dem Status quo, nein – ein kräftiger Rückschlag, ein Kriselein soll nötig sein! Es wird allerdings betont, man wünsche einen «vorübergehenden» Rückschlag, – zwar einen kräftigen aber keinen katastrophalen.

Da fällt einem der «Zauberlehrling» ein. Der zwang den Besen, Wasser für ein reinigendes Bad herbeizutragen. Genau so, wie gewisse Volkswirtschaftler ein reinigendes Bad

wünschen, in dem sie das lästige Kleinzeug der «unrationellen» Betrieblein loswerden möchten wie der Hund die Flöhe im kalten Wasser. Zu diesem Zwecke zitieren sie den eisernen Besen der Krise. – Wenn man bloß sicher wäre, daß sie den Zauberspruch kennen, mit dem man den Besen in die Ecke zurück beordert, bevor das ganze Haus ersäuft! AbisZ

Pflegt das Haar

4711
Sirfix

Fr. 2. –
Fr. 3.10

Frasiercreme

und hält die Frisur